

## §. 6.

Polarität des Auges und Polarität überhaupt.

Diese nunmehr dargestellte, sich qualitativ theilende Thätigkeit des Auges glaube ich mit dem vollsten Recht eine Polarität nennen zu können, ohne zu den häufigen Misbräuchen, welche dieser Begriff in der neuesten Zeit erlitten hat, einen neuen zu fügen. Jene Funktion des Auges wird dadurch unter einen Gesichtspunkt gebracht mit andern Erscheinungen, mit welchen sie dieses gemein hat, daß zwei, in specie entgegengesetzte, in genere aber identische Erscheinungen wesentlich einander bedingen, dergestalt, daß keine ohne die andere weder gesetzt noch aufgehoben werden kann, dennoch aber so, daß sie nur in der Trennung und im Gegensatze bestehn und ihre Vereinigung eben das Ende und Verschwinden beider ist. Die Polarität des Auges hat indessen das Unterscheidende, daß bei ihr in der Zeit, also successiv ist, was bei den andern polarischen Erscheinungen im Raum, also simultan. Ferner hat sie das Besondere, daß der Indifferenzpunkt, wiewohl innerhalb gewisser Gränzen, verrückbar ist. Der hier aufgestellte und mit dem anschaulichsten Beispiel verbundene Begriff einer qualitativ getheilten Thätigkeit möchte sogar der Grundbegriff aller Polarität seyn und unter ihn sich Magnetismus, Electricität und Galvanismus bringen lassen, deren jedes nur die Erschei-